



10
Jahre

Inhaltsverzeichnis

04

Eine richtige Entscheidung

Grußwort von Landrat Stefan Dallinger

06

Brücken bauen und Wege bahnen

Interview mit Danyel Atalay

08

Glasfaser für alle!

fibernet.rn

11

Mit Plan voran

Strategische Ziele der Wirtschaftsförderung

12

Lotse, Netzwerker und Begleiter

Fördermittel

14

LEADER

16

Weitere Förderprogramme

18

Wer fördert was?

Besserer Überblick mit der Fördermittelkarte

20

Dranbleiben lohnt sich

Der Wettbewerb RegioWIN

22

Strukturförderung

Die Marktfee hebt ab

24

Impulsgeber für die Region

Beitrag zum Modellprojekt „Smarter, nachhaltiger Tourismus“

26

„Wir haben nichts ausgelassen“

Interview mit Nils Drescher

28

Die Visitenkarte für den Kreis
Der Investorenservice

30

Fachkräfte finden und fördern
Kontaktstelle Frau und Beruf

32

Fachkräfte willkommen
Das Welcome Center Rhein-Neckar

34

Mehr Kompetenz in der Gruppe
Netzwerkarbeit

36

**Expertenkreis und
Netzwerk Smart Production**

38

Vom Feld bis in den Supermarkt
Das Lebensmittelnetzwerk food.net:z

40

Zahlen, Daten, Fakten
Die Statistik der Wirtschaftsförderung

42

Zahlen, Daten, Fakten II

44

Ein Ohr an Brüssel
Aktiv in Europa

46

Potenzial vor der eigenen Haustür
Tourismus und Freizeit

48

Starke Stimme für einen starken Standort
Standortmarketing

50

Die „WiFö“ wächst...
...mit ihren Aufgaben!



Landrat Stefan Dallinger

Eine richtige Entscheidung

Grußwort von Landrat Stefan Dallinger

Bereits bei meiner ersten Wahl zum Landrat des Rhein-Neckar-Kreises im Jahr 2010 hatte ich das Thema Wirtschaftsförderung als Schwerpunktthema für den Landkreis definiert. Daher war es mir ein wichtiges Anliegen, die Stabsstelle Wirtschaftsförderung und Europa – wie sie anfänglich noch hieß – aus dem damaligen Amt für Nahverkehr und Wirtschaftsförderung auszugliedern. Es war eine bewusste Entscheidung, die Wirtschaftsförderungsstrategie selbstständig, mit eigenem Fachverstand und personellen Ressourcen, zu erstellen.

Zehn Jahre später können wir hier im Landratsamt feststellen, dass es die richtige Entscheidung war. Ich gratuliere dem Team

um den Leiter der Stabsstelle Wirtschaftsförderung, Danyel Atalay, ganz herzlich zum zehnjährigen Bestehen.

Meilensteine...

Diese Broschüre zeigt eindrucksvoll, was im vergangenen Jahrzehnt auf den Weg gebracht wurde: Ich denke da an Meilensteine wie die Aufnahme von gleich zwei Gebietskulissen (Kraichgau und Neckartal-Odenwald) in das LEADER-Programm. Aber auch das Lebensmittelnetzwerk Rhein-Neckar food.net:z wurde nach einer langen Anlaufphase schnell zu einer Erfolgsgeschichte und ist heute das einzige vom Wirtschaftsministerium anerkannte Food-Cluster in Baden-Württemberg.

Eine tolle Kooperation mit regionalen Unternehmen gab und gibt es noch immer im Rahmen des Wettbewerbs RegioWIN 2030. Das Anfang dieses Jahres von der Landesregierung als Leuchtturmprojekt ausgezeichnete „Reallabor für vernetzte nachhaltige Pendlermobilität“ wurde von der Wirtschaftsförderung gemeinsam mit der Stabsstelle Mobilität initiiert und begleitet.

...und viele Projekte

Große Aufmerksamkeit wurde ebenfalls dem Projekt „Marktfee.app“ zuteil: Dank des sozialen Mitbring-Netzwerks für Lebensmittel können vor allem im ländlichen Raum in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen besser an

die Grundversorgung angebunden werden, wovon auch die lokalen Einzelhändler profitieren – eine klassische Win-win-Situation.

Viel getan hat sich in den vergangenen zehn Jahren zudem im Bereich des Tourismus. Durch die Installation einer eigenen Tourismusbeauftragten des Rhein-Neckar-Kreises haben Kommunen wie auch Firmen eine kompetente Ansprechpartnerin. Mit der Plattform www.deinefreizeit.com haben wir eine tolle Website, auf der auf die vielen schönen Orte und Veranstaltungen in unserem Kreis aufmerksam gemacht wird.

Aber auch Projekte wie die Fördermittelkarte oder die Hilfestellung für Unternehmerinnen und Unternehmer in der Corona-Krise zeigen,

wie nah unsere Stabsstelle Wirtschaftsförderung im letzten Jahrzehnt ihr Ohr an der Wirtschaft hatte – und ich bin mir sicher, dass dies auch in Zukunft so sein wird.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen dieser Broschüre!



Brücken bauen und Wege bahnen

Interview mit Danyel Atalay

Danyel Atalay leitet seit 2017 die Stabsstelle Wirtschaftsförderung im Landratsamt des Rhein-Neckar-Kreises.

Welche Eigenschaften braucht man als Wirtschaftsförderer?

Man muss ein guter Kommunikator und Netzwerker sein, gerade auf Kreisebene. Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist es, Brücken zu bauen zwischen den Kommunen. Außerdem sollte man ein gewisses Maß an Kreativität mitbringen: Kommunen und Wirtschaft sind derzeit in einer starken Umbruchssituation. Auch Flexibilität ist hier gefragt. Trotzdem gilt es nicht nur zu reagieren, sondern innovativ und mit Gestaltungswillen an die Themen heranzugehen. Man muss schauen: Wo sind Nischen? Wo brennt's? – und dann das passende Lösungskonzept entwickeln.

Wie sind Sie zur Wirtschaftsförderung gekommen?

Das war Anfang 2014. Ich habe damals Ethno-

logie, Politikwissenschaft und öffentliches Recht studiert und im Rahmen eines Praktikums bei der Konzeption des Welcome Centers mitgearbeitet. Das Fachkräftethema lag mir sehr, auch mit meinem Ausbildungshintergrund. Mit der Zeit kamen mehr und mehr Aufgaben dazu, die mir gefallen, insbesondere die Themen Digitalisierung und Clusterentwicklung.

Dann haben Sie die Leitung übernommen...

Ich bin Herrn Landrat Stefan Dallinger bis heute sehr dankbar, dass er das Vertrauen hatte, mir die Verantwortung für die Stabsstelle zu übergeben. Ich hatte großen Respekt vor der Aufbauleistung meines Vorgängers Nils Drescher. Vor allem habe ich mich über die Gelegenheit gefreut, die Strategie der Wirtschaftsförderung als Handlungsleitfaden fortzuschreiben und in Zusammenarbeit mit dem Team eigene Akzente zu setzen.



Stabsstellenleiter Danyel Atalay

Welche Themen sind seitdem wichtiger geworden – und welche weniger wichtig?

Aus dem Fokus gerückt ist kein Thema, wir haben vor allem die damals schon präsenten Themen vertieft und Ansätze weiterentwickelt. Das eher lose Nahrungsmittelnetzwerk beispielsweise wurde als Verein institutionalisiert und entwickelt sich seither sehr dynamisch. Durch die strategische Weiterentwicklung 2017/2018 haben wir außerdem den ländlichen Raum stärker ins Blickfeld gerückt, gerade auch mit Förderprogrammen wie LEADER und ELR. Es ist uns wichtig, einerseits die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister zu

unterstützen, die in ihren Gemeinden die Wirtschaftsförderung oft selbst übernehmen, andererseits aber keine Doppelstrukturen aufzubauen. Auch das Thema Nahversorgung im ländlichen Raum haben wir stärker adressiert, da es für unsere Kommunen zunehmend an Bedeutung gewinnt. Da haben wir beispielsweise mit der Marktfee.app die richtigen Akteure zusammengebracht und eine gute Lösung gefunden. Auch im Megatrend New Work mit dezentraler Arbeit, zuletzt noch einmal verstärkt durch die Coronakrise, liegen Potentiale für den ländlichen Raum.

Welche Herausforderungen sehen Sie auf die Wirtschaftsförderung zukommen?

Die Menschen werden wohl weiter vor allem in der Stadt arbeiten, aber häufiger auf dem Land leben und die entsprechende Infrastruktur für gleichwertige Lebens- und Arbeitsverhältnisse benötigen. Da geht es

nicht nur um Arbeitsplätze.

Sondern?

Um Fragen der nachhaltigen Mobilität, neue Formen der Arbeitsorganisation und Chancen der Digitalisierung. In dieser komplexen Situation können gerade wir als Wirtschaftsförderung unsere Kommunen und die dort ansässigen Unternehmen dabei unterstützen, Lösungen zu entwickeln. Dazu kommt: Dieser Wandel ist gut für den ländlichen Raum, aber ein Problem für die Innenstädte – wie wirkt es sich aus, wenn Cafés, Restaurants und Geschäfte dort nicht mehr besucht werden? Eine weitere Herausforderung: Wir können Ökonomie nicht mehr losgelöst von Nachhaltigkeit, also auch sozialer Verantwortung und Klimaschutz, sehen. Auch hier müssen wir Angebote machen.

Und womit begegnen Sie diesen Herausforderungen?

Im engen Dialog mit unserer Kompetenz-

gruppe und dem Expertenkreis versuchen wir frühzeitig Trends zu erkennen und Themen zu setzen. Förderprogramme sind da ein gutes Mittel um zu steuern, was behandelt wird auf kommunaler Ebene. Wir als Wirtschaftsförderung können allerdings nur Programme sichten, die zielführenden herausfiltern und entsprechend beraten. Es ist unsere Aufgabe, die Wege zu bahnen, weil vielen Kommunen die Ressourcen dafür fehlen. Gehen müssen sie den Weg selbst. Glücklicherweise herrscht hier ein hohes Maß an Eigenmotivation.

Was planen Sie für die Zukunft?

Wir sind stets bestrebt, unsere Handlungsfelder den Bedarfen anzupassen. In zwei Jahren werden wir, gekoppelt mit der Kreistagslegislaturperiode, die Strategie der Wirtschaftsförderung daher fortschreiben.

Glasfaser für alle!

fibernet.rn

Betriebe brauchen Bandbreite: Das gilt insbesondere für den Rhein-Neckar-Kreis, wo mehr als jeder zehnte Arbeitsplatz im Wirtschaftszweig „Information und Kommunikation“ angesiedelt ist. Aber auch in anderen Wirtschaftszweigen schreitet die Digitalisierung, zuletzt befeuert durch die Corona-Krise, voran – und damit auch der Bedarf an einem schnellen, stabilen Netz.

Eine Glasfaser-Infrastruktur erfüllt diesen Bedarf und schafft bei Unternehmen die Voraussetzungen für einen reibungslosen Ablauf der digitalen Geschäftsprozesse: von Mobile oder Home Office über Cloud Computing und VoIP-Telefonie bis hin zu Anwendungen der Industrie 4.0. Der Zugang zu einem Glasfasernetz ist daher ein wichtiger Erfolgsfaktor für Unternehmen.

Um den Ausbau des Netzes im Rhein-Neckar-Kreis voranzutreiben und den hiesigen Unternehmen, aber auch den Kommunen, einen echten Standortvorteil zu verschaffen, wurde 2014 auf Initiative der Wirtschaftsförderung der Zweckverband High-Speed-Netz Rhein-Neckar fibernet.rn ins Leben gerufen. Erklärtes Ziel ist der Glasfaservollausbau, schlicht gesagt: Jedes Gebäude im Rhein-Neckar-Kreis soll Zugang zum Glasfasernetz haben.



- Michael Kessler, Bürgermeister Heddeshheim

”

Gigabitfähiges Breitband im gesamten Rhein-Neckar-Kreis war eines der Kernziele der Wirtschaftsförderung. Die hohe Nachfrage der Betriebe in den bereits erschlossenen Gewerbegebieten zeigt, wie richtig die damalige Einschätzung war.

STRATEGISCHES ZIEL:

**Intelligent vernetzter
Wirtschaftsstandort**



Mit diesem Ziel konnten sich alle 54 Städte und Gemeinden des Kreises identifizieren und traten gemeinsam mit dem Rhein-Neckar-Kreis dem Verband bei. Nun arbeiten die Akteure gemeinsam und kooperativ daran, ihre Bürgerinnen und Bürger, Betriebe und Unternehmen mit der bestmöglichen Infra-



Glückliche Gesichter bei der Gründung des Zweckverbands.

struktur für die Digitalisierung auszustatten. Bundesweit ist der Zweckverband mit über 530.000 Einwohnerinnen und Einwohnern der größte kommunale Zusammenschluss zum Breitbandausbau.

Der Zweckverband übernimmt dabei Koordination und Abstimmung, da jede Kommune andere infrastrukturelle Voraussetzungen mitbringt. So wird effizientes, wirtschaftliches Handeln mit Überblick sichergestellt

und eine Vielzahl an Synergieeffekten erzeugt.

Die Geschäftsführung wurde schon bei der Gründung der AVR UmweltService GmbH übertragen. Als Komplett-Dienstleister geht das Portfolio von Beratung und Planung über die Akquisition von Fördermitteln bis hin zur Überwachung von Planungs- und Bauleistungen. Durch koordinierte Planungsprozesse wird die Glasfaser-Verlegung frühzeitig

”

Seit der Gründung des Zweckverbands agiert die interkommunale Solidargemeinschaft der 54 Städte und Kommunen gemeinsam mit dem Rhein-Neckar-Kreis mit vereinten Kräften und verfolgt ein gemeinsames Ziel. Unser Landkreis zählt zu den Top-IT-Standorten in Deutschland: Weltbekannte Unternehmen, aber auch viele innovative Mittelständler haben hier ihren Sitz, rund jeder zehnte Beschäftigte ist in der IT-Dienstleistungsbranche tätig. Folglich sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowohl in ihren Unternehmen als auch zuhause – Stichwort Homeoffice – auf eine leistungsstarke Kommunikationsinfrastruktur angewiesen. Mit dem flächendeckenden Breitbandausbau im Rhein-Neckar-Kreis leistet der Zweckverband einen wesentlichen Beitrag für die Zukunftsfähigkeit der Region.

“

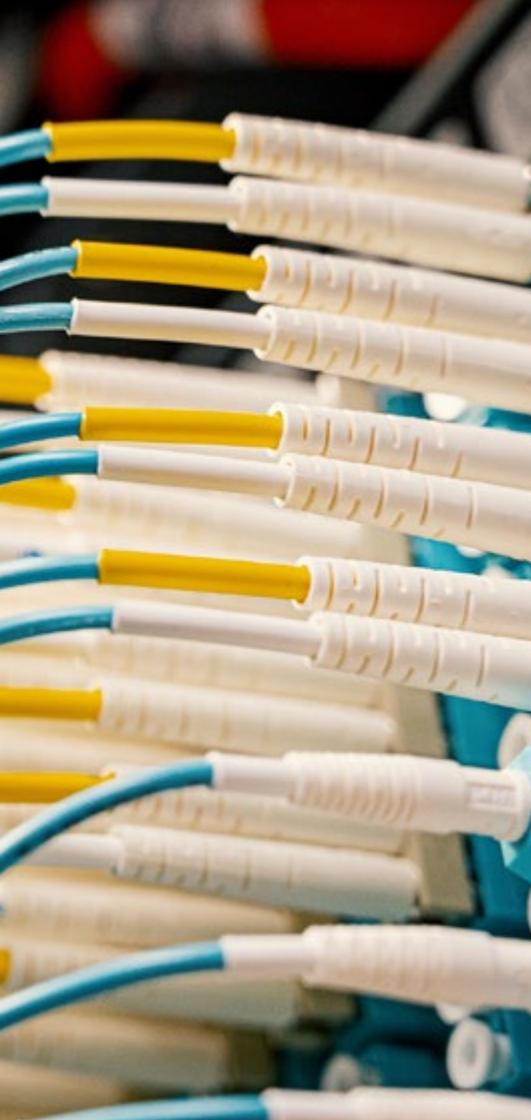
- Peter Mülbaier, Geschäftsführer fibernet.rn



berücksichtigt und eingearbeitet, bei innerörtlichen Baumaßnahmen werden Leerrohre standardmäßig gleich mitverlegt. Dementsprechend müssen Straßenzüge nicht mehrfach geöffnet werden. Das erspart nicht nur der jeweiligen Gemeinde unnötige Kosten, sondern den Bürgerinnen und Bürgern auch Baulärm und Schmutz.

2015 ging der erste Breitbandkunde in Schönbrunn ans Netz. Seitdem werden die kommunalen Netze schrittweise ausgebaut, ausgehend von den sogenannten Backbones, den Datenübertragungsleitungen. Gewerbegebiete haben beim Ausbau höchste Priorität – und ansässige Unternehmen einen handfesten Vorteil.





Mit Plan voran

Strategische Ziele der Wirtschaftsförderung

Globalisierung, Urbanisierung, Digitalisierung und demografischer Wandel – das waren 2018 die beherrschenden Themen der gesellschaftlichen Entwicklung. Vor diesem Hintergrund schrieb die Stabsstelle Wirtschaftsförderung ihre strategischen Ziele und Maßnahmen aus dem Jahr 2012 (s. S. 26) weiter, um für nachhaltige Wachstumsimpulse und eine Verbesserung der Standortbedingungen im Rhein-Neckar-Kreis zu sorgen.

Nach eingehender Standortanalyse, zahlreichen Expertengesprächen und einer Unternehmensbefragung wurden fünf Ziele festgelegt, die das Aufgabenprofil der Stabsstelle definieren und schärfen. Sie geben einen langfristig angelegten Handlungsrahmen vor, an dem sich alle Maßnahmen und Aktivitäten der Wirtschaftsförderung orientieren. Wichtig dabei: Die Ziele sowie ihre Erreichung werden beständig überprüft, um gegebenenfalls rechtzeitig nachjustieren zu können.

Die Ziele kurz und knapp:

1

Intelligent vernetzter Wirtschaftsstandort

2

Abbau regionaler Disparitäten

3

Wirtschaftsfreundliche Verwaltung

4

Aktiver Landkreis in Europa

5

Lebenswerter Naherholungsraum

Lotse, Netzwerker und Begleiter

Fördermittel



Foto: D. Burkhardt



Foto: Lileila



Foto: D. Burkhardt

LEADER-Projekte v.o.n.u.: Marktfee.app, Lileila Schönau, Mehrgenerationenpark Efenbach

Wenn aus einer guten Idee eine nachhaltige Entwicklung werden soll, kommt die Fördermittelberatung ins Spiel: Bund, Land und die Europäische Union haben eine große Zahl verschiedener Förderprogramme aufgelegt. Die Wirtschaftsförderung unterstützt Kommunen, Unternehmen und auch Privatpersonen dabei, das passende Programm für ihr Projekt zu finden.

STRATEGISCHES ZIEL:

**Abbau regionaler
Disparitäten**



- Joachim Böseneker,
Bürgermeister Epfenbach

”

„Unser Dorf soll schöner werden“ heißt es schon seit vielen Jahren im Land. In Epfenbach ist dies mit dem Mehrgenerationenpark gelungen, unser Dorf hat eine lebendige Mitte bekommen. Ohne Förderung aus dem LEADER-Programm wäre das nicht möglich gewesen.

Für viele potenzielle Antragssteller hat die Fördermittelberatung eine Lotsenfunktion. Sie recherchiert oft sehr umfangreich passende Fördermöglichkeiten bei Existenzgründungen, Investitionen oder Wohnraumdernisierungen. Oft vermittelt sie Kontakte zu weiterführenden Anlaufstellen aus dem Netzwerk der Wirtschaftsförderung, etwa zur Beratung von IHK, der Handwerkskammer oder der Agentur für Arbeit. Im Bereich der Strukturfördermittel leistet sie selbst qualifizierte Beratung, begleitet vor allem kommunale Projekte und leistet Netzwerkarbeit. Hier steht die Wirtschaftsförderung auch im engen Austausch mit dem Regierungspräsidium Karlsruhe.



- Peter Hauk MdL, Minister für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (Foto: KD Busch)

”

Eine vorausschauende Strukturpolitik mit passgenauen Förderinstrumenten, wie dem Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR) oder dem EU-Programm LEADER, ist das zentrale Element, um die Stärken des Ländlichen Raums in Baden-Württemberg zukunftsfähig auszubauen. Hiervon profitiert auch der Rhein-Neckar-Kreis. Die Mittel aus dem ELR kommen dabei vollumfänglich den Kommunen zu Gute, die Mittel aus LEADER den beiden LEADER-Regionen Kraichgau und Neckartal-Odenwald. Im Mittelpunkt stehen insbesondere Vorhaben, die die Innovations- und Wirtschaftskraft in den Regionen, die Grundversorgung, die Schaffung von Wohnraum, die interkommunale Zusammenarbeit oder den Tourismus stärken. Kurzum: Wir lassen die Zukunft im Dorf.



Der Mühlenhof in Zuzenhausen wurde mit LEADER-Förderung saniert. Foto: Tobias Nikola / Mühlenbäcker

„Liaison entre actions de développement de l'économie rurale“, Verbindung von Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft: Das ist **LEADER**, ein EU-Förderprogramm für den ländlichen Raum. Es vernetzt Akteure und unterstützt innovative Ideen. Dabei geht

die Initiative nach dem Bottom-Up-Prinzip von den Menschen der Region aus, die gemeinsam ein regionales Entwicklungskonzept ausarbeiten. Hier ist die Wirtschaftsförderung in zwei sogenannten Kulissen aktiv: Im Kraichgau und im Gebiet Neckartal-Oden-

”

Wir alle im Kraichgau sind unglaublich dankbar, dass der Rhein-Neckar-Kreis die LEADER-Idee vor Ort angestoßen hat. Die glücklichen Gesichter der Fördermittelempfänger und die vielen Impulse für unsere kleinen Orte sprechen für sich. Wir haben eine gemeinsame Identität, Kultur und Geschichte im Kraichgau und durch unsere Arbeit wird dies geradewegs und nahbar in den Fokus gerückt. “



- Sarina Pfründer, Bürgermeisterin Sulzfeld & Vorsitzende der Regionalentwicklung Kraichgau e.V.



Foto: Regionentwicklung Kraichgau e.V.



Foto: Gemeinde Angelbachtal



Foto: D. Burkhardt / Rhein-Neckar-Kreis

LEADER-Projekte v.l.n.r.: Fit-Park Zuzenhausen, Naturerlebnispfad Angelbachtal, Lehrwerkstatt Waibstadt.

wald; in der Regionentwicklung Neckartal-Odenwald *aktiv* e.V. hat sie einen Platz sowohl im Vorstand als auch im Auswahlausschuss. „Beide Kulissen sind landkreisübergreifend organisiert, die Zusammenarbeit klappt dabei ganz hervorragend, insbesondere mit den beiden LEADER-Geschäftsstellen“, sagt Barbara Schäuble, die das Sachgebiet leitet.

Von LEADER profitieren kleine bis mittelgroße Projekte mit Nettokosten bis 600.000 Euro, die je nach Vorhaben und Antragsteller mit bis zu 60 Prozent gefördert werden. Gute LEADER-Projekte liefern neue Lösungen und haben einen Innovationsanspruch für die Region. Daher sind besonders Vorhaben förderfähig, die beispielhaft für Andere wirken können. Dazu zählen zum Beispiel die Einrichtung einer Lehrwerkstatt in Waibstadt, der barrierefreie Aus- und Umbau einer Scheune

zum Hofladen mit Café in Meckesheim oder die Umnutzung einer leerstehenden Lagerhalle zur Begegnungsstätte für Musik, Kultur und Gemeinschaft am Bahnhof Eberbach.

Durch LEADER wurden in der Förderkulisse Kraichgau bis Ende Oktober 2021 insgesamt 52 Projekte mit rund 3,5 Millionen Euro gefördert und haben Gesamtinvestitionen von 9,7 Millionen Euro ausgelöst. In der Kulisse Neckartal-Odenwald haben 55 Projekte mit 3,9 Millionen Euro Förderung rund 10,9 Millionen Euro Investitionen ausgelöst, davon 3,5 Millionen im Rhein-Neckar-Kreis. Die letzten Tranchen der aktuellen Förderperiode werden Ende 2021 verteilt, die neue startet voraussichtlich 2023. Auch dann wollen beide Kulissen wieder mit dabei sein, derzeit laufen die Vorbereitungen für die Neukonzeption in beiden Kulissen auf Hochtouren.

“

Ortsmittelpunkte, Nahversorgung, Freizeitmöglichkeiten und Tourismus sind wichtig, um die Region Kraichgau gerade auch in Zukunft stark und lebensfreundlich zu gestalten. Für mich bedeutet das LEADER-Engagement auch, dass ich mit interessanten Menschen zusammenarbeite, die Region kennen und schätzen gelernt habe. Im Wissen, dass die Bevölkerung immer älter wird, brauchen wir LEADER noch möglichst viele Jahre, damit Jung und Alt Wohnung und Arbeit miteinander verbinden können. “

- Anna Oehne-Marquard,
Kreisseniorenrat des Rhein-Neckar-Kreises e.V.



Eng mit dem LEADER-Programm verbunden ist das **Regionalbudget**. Hier ist der Geldgeber zwar nicht die EU, sondern das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft sowie das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg. Aber der LEADER-Auswahlausschuss verteilt die Mittel in einem

vereinfachten und schnellen Verfahren auf Basis der regionalen Entwicklungsziele. Insgesamt stehen jedes Jahr 200.000 Euro pro Kulisse bereit. Gefördert werden Kleinprojekte insbesondere in den Bereichen Dorfentwicklung, Grundversorgung und touristische Infrastruktur mit einem Fördersatz von bis zu 80 Prozent. Beispiele, die mit Vermittlung der



Bild: D. Burkhardt / Rhein-Neckar-Kreis



Bild: D. Burkhardt / Rhein-Neckar-Kreis



Nach einem Brand wurde das Sägewerk mit ELR-Förder

Fördermittelberatung realisiert wurden, sind ein Verkaufsaufomat zur Sicherung der Grundversorgung in Spechbach, ein Kommunikationstreffpunkt in Heiligkreuzsteinach oder die Ausstattung einer Hebamme für das Steinachtal.

Ein weiteres wichtiges Förderprogramm für die Strukturentwicklung ist das **Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum** (ELR) des Ministeriums für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg mit den Schwerpunkten Innenentwicklung/



ung wieder aufgebaut.

Foto: Sägewerk Mayer

”

Ich finde das Regionalbudget prima: Mit vielen kleinen Projekten kann man die ganze Region weiter voranbringen. Innovative Ideen stärken den Ländlichen Raum und machen unsere Dörfer attraktiv.



*- Sieglinde Pfahl,
Bürgermeisterin Heiligkreuzsteinach
& Vorsitzende der Regionalentwicklung
Neckartal-Odenwald aktiv e.V.*

Wohnen, Grundversorgung, Arbeiten und Gemeinschaftseinrichtungen. Projektbeispiele liegen im Rhein-Neckar-Kreis vor allem im Bereich Wohnen, aber auch der Neubau einer Halle nach einem Brandschaden in einem Sägewerk in Neckarbischofsheim oder die Umnutzung eines Nebenbaus zu einem Café mit Grundversorgungsmöglichkeit in Neckargemünd gehören dazu.

Das Programm **Spitze auf dem Land** schließlich unterstützt besonders innovative

Unternehmen nur im ländlichen Raum im engeren Sinne. Es richtet sich an innovationsorientierte Unternehmen, die das Potenzial haben, einen Beitrag zur Technologieführerschaft Baden-Württembergs zu leisten. Hier wurde beispielsweise der Neubau einer Produktionsstätte in Neidenstein umgesetzt. „Der schönste Teil meines Berufs ist es, wenn ich im ländlichen Raum unterwegs bin und vor Ort die konkreten Verbesserungen sehe, die durch Förderprojekte entstanden sind“, sagt Barbara Schäuble.



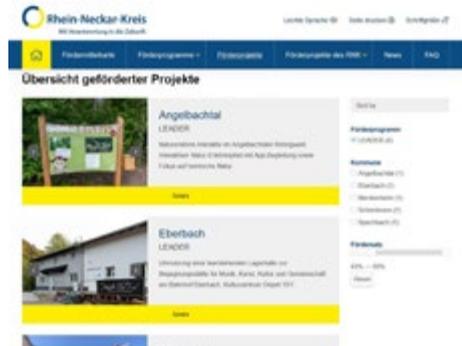
*- Blanca Mayer, Geschäftsführerin
Mayer Sägewerk & Holzhandlung GmbH*

”

Nach einem schweren Brand in unserem Sägewerk hat die Fördermittelberatung es möglich gemacht, dass wir eine unterjährige ELR-Förderung bekommen haben. In dieser Notlage war die Wirtschaftsförderung eine tolle Unterstützung und ein Lichtblick im Chaos.

Wer fördert was?

Besserer Überblick mit der Fördermittelkarte



Um Nutzerinnen und Nutzern einen einfachen Überblick über Strukturfördermöglichkeiten im Rhein-Neckar-Kreis zu ermöglichen, hat die Wirtschaftsförderung eine digitale Informationsplattform mit interaktiver Fördermittelkarte entwickelt. Unter der Adresse www.deinfoerderprojekt.de kommt man mit wenigen Mausklicks zu standortspezifischen Informationen.

Herzstück des Angebots ist die **interaktive**

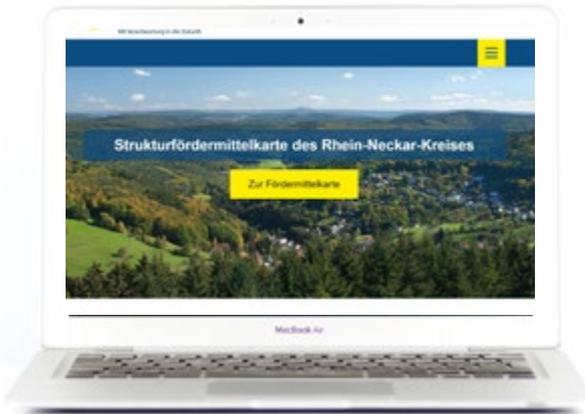
Karte: Mit ihr lassen sich Gebietskulissen der Strukturförderprogramme Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR), LEADER, Regionalbudget und Spitze auf dem Land abfragen. Interessierte können ortsteilgenau herausfinden, welche Programme für die Umsetzung ihrer Projektidee in Frage kommen – und wo bereits Projekte umgesetzt wurden. Dieses Online-Angebot macht es potentiellen Antragstellenden leichter, das jeweils

richtige Programm für Projekte zu finden, die die strukturelle Entwicklung insbesondere der ländlich geprägten Kommunen weiter stärken.

Zusätzlich zur Fördermittelkarte gibt es noch eine Unterseite zum Thema **Förderprogramme** mit umfassenden Informationen zu den einzelnen Strukturförderprogrammen; dazu gehören Ansprechpartner sowie Dokumente,



Tipps und Hinweise zur Antragsstellung. Des Weiteren können Interessierte nicht nur über die interaktive Karte, sondern auch über die Unterseite Förderprojekte bereits umgesetzte **Projektbeispiele** einsehen. Angaben zum Fördersatz, eine kurze Projektbeschreibung sowie finanzielle Details sind auf einen Blick sichtbar. „Hier wird ersichtlich, wie im Rhein-Neckar-Kreis seit Jahren erfolgreich Wirtschafts- und Strukturförderung im engen Schulterschluss zwischen Kreis und Kommunen praktiziert wird. Nutzerinnen und Nutzer sind eingeladen, sich von den zahlreichen



hervorragenden Umsetzungsbeispielen für eigene Projektideen inspirieren zu lassen“, sagt Danyel Atalay. Vorher-Nachher-Bilder zeigen nicht nur die Veränderung vor Ort, sondern machen auch deutlich, dass sich der Aufwand eines Antragsprozesses lohnt.

Auch die **eigenen Förderprojekte** des Rhein-Neckar-Kreises werden auf der der Homepage begleitet. Abgerundet wird das Programm von einer **News-Rubrik**, in der sich aktuelle, förderrelevante Neuigkeiten und Informationen zu bevorstehenden Wettbewerben finden.



Dranbleiben lohnt sich

Der Wettbewerb RegioWIN

Schluss mit dem allmorgendlichen Stau, stattdessen nachhaltige und bürgerfreundliche Verkehrsangebote – das ist das Ziel des „Reallabors vernetzte nachhaltige Pendlermobilität“ des Zweckverbands MetropolPark Wiesloch-Walldorf. Das Projekt wurde von der Wirtschaftsförderung gemeinsam mit der Stabsstelle Mobilität des Rhein-Neckar-Kreises initiiert und begleitet. Es ist eines der Leuchtturmprojekte, die im Rahmen des Wettbewerbs RegioWIN 2030 ausgezeichnet wurden. Damit fließen voraussichtlich rund fünf Millionen Euro aus europäischen EFRE-Mitteln und weitere zwei Millionen Euro vom Land Baden-Württemberg in das Projekt, mit dem in den nächsten Jahren am Standort Wiesloch-Walldorf insgesamt zwölf Millionen Euro in nachhaltige Mobilität investiert werden sollen – eines der wichtigsten Wirtschafts- und Zukunftsthemen.

Eine gute Zusammenarbeit gab es dabei nicht nur innerhalb des Landratsamtes,

sondern auch mit externen Partnern: „Die vertrauensvolle Kooperation mit den beteiligten Kommunen und Wirtschaftspartnern, die das Projekt in den nächsten Jahren umsetzen werden, war entscheidend für diesen Erfolg“, sagt Danyel Atalay, der das Projekt initiierte. Im Projektkonsortium sind neben dem MetropolPark Wiesloch-Walldorf als Projekträger und dem Rhein-Neckar-Kreis sowie den Städten Walldorf und Wiesloch auch zahlreiche regionale und nationale Wirtschaftsunternehmen vertreten.

Atalay hebt außerdem die Rolle des Verbandes Region Rhein-Neckar (VRRN) hervor: „Mit dem VRRN hatten wir einen

**Aufgeschoben
ist nicht aufgehoben!**

**Einige Ideen aus dem Jahr 2014 wurden
später erfolgreich in anderen, eigenständigen
Projekten aufgegriffen – wie etwa
die Marktfee.app (s.S. 22).**

hervorragenden Lead-Partner mit einer zukunftsweisenden regionalen Entwicklungsstrategie, die unser Projekt in den Wettbewerb eingebracht hat.“ Der VRRN hatte sich mit dem Konzept „Connect Innovation“ beworben, das vier Leuchtturmprojekte beinhaltete; zwei davon wurden prämiert.

Mit dem Reallabor sollen gleich mehrere Ziele erreicht werden: Das Leuchtturmprojekt soll Infrastrukturen schaffen, die den Umstieg auf nachhaltige Verkehrsträger begünstigen, eine interkommunale Mobilitätsstrategie entwickeln und erproben, ein nachhaltiges Mobilitätsbewusstsein bei Berufspendelnden schaffen und helfen, neue Mobilitätsangebote und Technologien zu entwickeln und zur Marktreife zu führen. Konkret liegt der Fokus dabei auf Mobilitätsstationen, die Pendelnden multimodale Mobilität ermöglichen sollen, also den Wechsel zwischen Bus, Bahn, Rad und Auto. Außerdem stehen Lösungen für den ÖPNV mit



*Ministerin Hoffmeister-Kraut bei der Entscheidung.
Foto: Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg*

ist ein wettbewerbsorientierter Ansatz des Landes Baden-Württemberg, um systematisch und flächendeckend zukunftsorientierte regionale Entwicklungsprozesse in Gang zu bringen. WIN steht für „Wettbewerbsfähigkeit durch Innovation und Nachhaltigkeit“, es geht also darum, regionale Kräfte und Ressourcen zu bündeln, um die Innovationskraft auszubauen und eine nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung zu stärken. Erstmals wurde der Wettbewerb RegioWIN in der Förderperiode 2014-2020 durch-

geführt. Die Metropolregion Rhein-Neckar hatte bereits damals unter der Führung des Verbands Region Rhein-Neckar mit Erfolg teilgenommen und insgesamt 14 Mio. Euro für zwei Leuchtturmprojekte in die Region geholt – das geplante Projekt des Rhein-Neckar-Kreises war jedoch nicht dabei. Nun gab es in der zweiten Runde auch einen zweiten Anlauf – und der Erfolg beweist: Dranbleiben lohnt sich.

automatisierten Fahrzeugen und einer Ladeinfrastruktur für E-Autos im Zentrum. Nach der Ausarbeitung des Konzepts geht es unter Leitung des Zweckverbands an die Umsetzung – die die Wirtschaftsförderung weiterhin in vertrauensvoller Zusammenarbeit begleiten wird.

Mit RegioWIN verbindet die Wirtschaftsförderung eine längere Geschichte. RegioWIN



Infrastruktur für nachhaltige Verkehrsträger



Interkommunale Strategie erproben



Mobilitätsbewusstsein bei der Zielgruppe



Neue Technologien und Angebote entwickeln

Strukturförderung

Die Marktfee hebt ab

Im ländlichen Raum zeichnen sich immer mehr Versorgungslücken ab – wie kann man sie schließen? Das war die Frage hinter dem Projekt „Intelligente Marktplätze“. Vor allem den Lebensmitteleinzelhandel nahm die Wirtschaftsförderung zusammen mit den Modellgemeinden Spechbach und Schönbrunn ins Visier. „Wir haben erprobt, ob sich ein intelligenter Marktplatz dazu eignet, die Nahversorgung zu verbessern“, erklärt Julia Sliwinski, die das Projekt betreute.

Entstanden ist die Marktfee.app: Nutzerinnen und Nutzer bestellen ihre Waren bei regionalen Geschäften online, holen sie dann selbst ab oder lassen sie an die Haustür oder eine örtliche Abholstation liefern. Das spart Zeit,

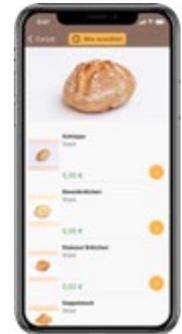


Foto: ciconia Software GmbH

“

Das von der Wirtschaftsförderung des Rhein-Neckar-Kreises getragene Modellprojekt der „intelligenten Marktplätze“ mit Emmas.app und der später weiterentwickelten „Marktfee.app“ wurde von den Bürgerinnen und Bürgern mit großem Interesse angenommen. Die Bevölkerung aus allen Altersschichten zeigte sich gegenüber dem Projekt überaus offen und hat die angebotene Online-Bestellung bei den regionalen Anbietern mit der Auslieferung über die Abholstationen und die Direktbelieferung durch „Emmas Boten“ erfreut und interessiert angenommen. Gerade während der Corona-Pandemie mit den bekannten Einschränkungen hat sich diese Form des Einkaufs bewährt und gleichzeitig die regionale Wertschöpfung gefördert. Sehr dankbar bin ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stabsstelle Wirtschaftsförderung beim Rhein-Neckar-Kreis für die hervorragende Unterstützung und Begleitung dieses LEADER-geförderten Modellprojekts hier vor Ort.

“

- Jan Frey, Bürgermeister von Schönbrunn





Bild: D. Burkhardt / Rhein-Neckar-Kreis

”

Für uns war die Teilnahme am Projekt ein echter Gewinn – nicht nur finanziell: Durch die Zusammenarbeit und Entwicklung auf den Netzwerktreffen, die die Wirtschaftsförderung organisiert hat, konnten wir uns schon in der Projektphase mit anderen lokalen Anbietern austauschen und bekamen einen Einblick, wie sie mit Problemen umgehen.



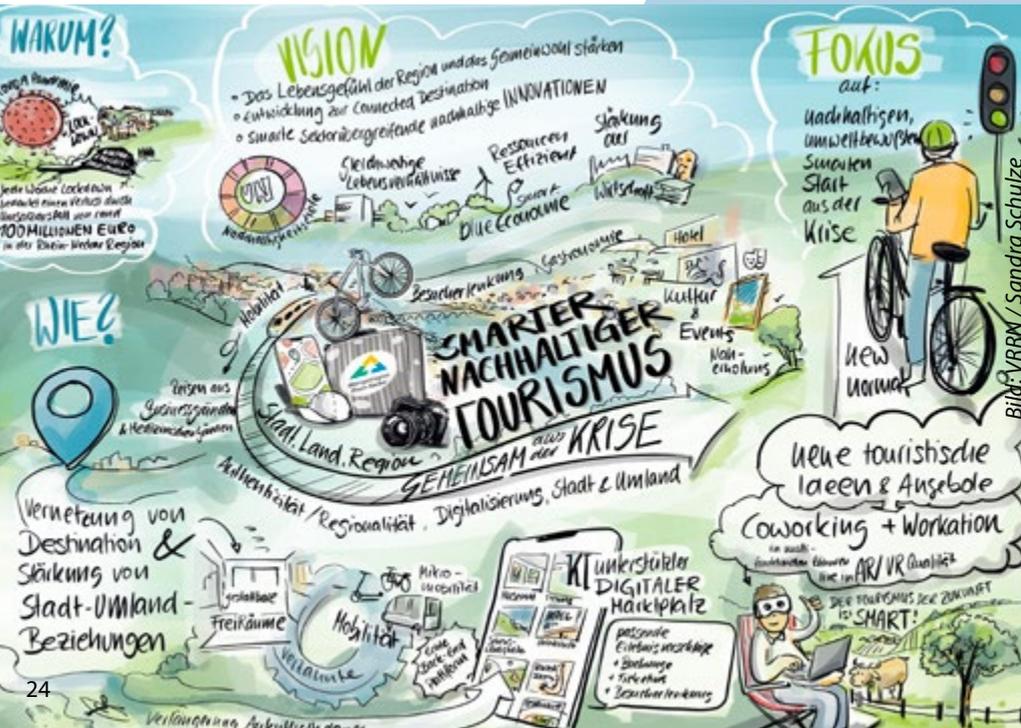
- Carina Kolb, Geschäftsführerin
MB Mühlenbäcker Zuzenhausen

fördert einen entspannten Einkauf – und regionale Wertschöpfung.

Das Projekt war ein Erfolg: Bis Ende 2020 wurden in knapp 5.000 Bestellungen mehr als 50.000 Lebensmittel an rund 1.150 Personen über die App verkauft. Die LEADER-Region Neckartal-Odenwald *aktiv* wurde im bundesweiten Wettbewerb „Gemeinsam stark sein“ 2020 als Finalist geehrt. Am 31. Dezember 2020 war die Förderung offiziell beendet – aber aus dem Projekt ist längst ein Selbstläufer geworden.

Impulsgeber für die Region

Beitrag zum Modellprojekt „Smarter, nachhaltiger Tourismus“



Als das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat im Sommer 2021 die neuen „Modellprojekte Smart Cities“ veröffentlichte, war unter den bundesweit 28 geförderten Projekten auch der Verband Region Rhein-Neckar mit dem Antrag „Smarter, nachhaltiger Tourismus“. Der Rhein-Neckar-Kreis ist mit der Stadt Heidelberg maßgeblich beteiligt – nicht nur mit der Umsetzung der beiden Teilprojekte „FreiRäume“ und „weitersehen“, sondern auch als Erprobungsraum: Die hier erarbeiteten Konzepte sollen auch für andere Kreise und Städte der Metropolregion einen Mehrwert bieten.

Das Teilprojekt „FreiRäume“ entwickelt Ideen zu multifunktionalen Räumen und vernetzten Stadt-Umland-Beziehungen. Konkret sollen hier Räume mit zeitlich flexibel zu- und abschaltbaren Modulen entstehen, die gut ausgestattete Arbeitsplätze bieten für Pendlerinnen und Pendler, Freiberufler und Start-ups, optional sogar für Handwerkerinnen

und Künstler. Neben klassischen Coworking Spaces kann aber auch die Nutzung für einen Nachbarschaftstreff, etwa mit angeschlossenen Café, möglich sein. Zudem könnten die nutzungs-offenen Räume im Rahmen des smarten Tourismus für Kunst und Kultur bereitstehen, von digitalen Erlebnispfaden über Ausstellungen bis hin zu Vortragsräumen. Essenziell dabei sind Erreichbarkeit und Vernetzung. Dazu ist eine Kommunikations- und Sharing-Plattform für alternative Mobilitätsangebote ebenso denkbar wie die Ausstattung der FreiRäume mit E-Ladesäulen.

Das Projekt „weitersehen“ soll Heimat aus einer neuen Perspektive erlebbar machen: Mit neuen technischen Möglichkeiten und einem Blick durch das Smartphone können Ereignisse aus der Vergangenheit vor Ort sichtbar und lebendig werden, auch wenn gerade keine persönliche Führung stattfindet. Ziel ist es, hierfür ein kommunenübergreifend nutzbares technisches Gerüst anzubieten.

”

Die aktuellen Transformationsprozesse in der Gesellschaft sind nicht nur Herausforderung, sondern ebenso große Chance – insbesondere auch für den Rhein-Neckar-Kreis. In der Zukunft gewinnen funktionale Räume an Bedeutung. Diese eng zu vernetzen – zum einen analog, mit besten, nachhaltigen Mobilitätsangeboten, und zum anderen digital – ist einer der Erfolgsschlüssel für die Entwicklung von Kommunen und Kreisen. Der Rhein-Neckar-Kreis hat diesen Erfolgsschlüssel mit vielen innovative Ideen wie der Stärkung regionaler Produzterzeugerinnen und -erzeuger, dem Ziel multifunktionaler Räume mit Co-Working-Angeboten und dem Miteinander von analogen und digitalen Erlebniswelten in Tourismus, Kultur und Heimat, schon in der Hand.

“

- Boris Schmitt, Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Regionalentwicklung des Verbands Region Rhein-Neckar



Innerhalb der Wirtschaftsförderung fügt sich das Konzept der FreiRäume ein in das Projekt rnk:IMPULS, das die Potentiale der digitalen Transformation im ländlichen Raum des Rhein-Neckar-Kreises erschließen soll. Die Wirtschaftsförderung will hier Kontaktstelle und Impulsgeber sein für Kommunen ebenso wie für kleine und

mittlere Unternehmen sowie Start-ups im ländlichen Raum. Zugang zu Fördermöglichkeiten im Bereich digitale Transformation ist dabei ebenso wichtig wie Vernetzung.

„Wir haben nichts ausgelassen“

Interview mit Nils Drescher

Nils Drescher baute 2011 die Wirtschaftsförderung des Rhein-Neckar-Kreises auf. 2016 wechselte er als Bürgermeister nach Plankstadt.

Warum haben Sie 2011 die Stelle als Leiter der Wirtschaftsförderung angenommen?

Als der Landrat mit der Idee auf mich zukam, eine Wirtschaftsförderung aufzubauen, war ich sofort interessiert: Es war etwas völlig Neues; viele konnten sich überhaupt nicht vorstellen, was eine Wirtschaftsförderung überhaupt bewirken kann – eine spannende

Situation also. Die Ziele, die Herr Dallinger zum Aufbau aufgestellt hat, haben mich ebenfalls gleich fasziniert. Seine Vorgabe, zunächst eine Strategie für die Wirtschaftsförderung des Kreises zu entwickeln, war goldrichtig.

Gab es auch Bedenken?

Durchaus: Das Landratsamt kann in seiner Mittlerfunktion selbst keine direkte Wirtschaftsförderung machen, sondern muss immer die Entscheider vor Ort einschalten. Da war es wichtig vorab herauszufinden, was wir bewegen können. Und ehrlicherweise hatte ich zu Beginn großen Respekt vor dem Thema Europa. Durch die Fortbildung zum geprüften Wirtschaftsförderer und einige Hospitationen, zum Beispiel bei der IHK und dem Europabüro der Kommunen, habe ich mir das notwendige Rüstzeug erarbeitet.

Welche Themen waren damals besonders wichtig, was hat die Arbeit ausgemacht?

Es war wichtig, dass wir das Ganze struk-

Erste strategische Ziele 2012:

- 1 *Verbesserung der Breitbandverfügbarkeit*
- 2 *Vorbereitung auf die neue EU-Förderperiode/Gebietskulissen*
- 3 *Maßnahmen zur Bewältigung des Fachkräftemangels*
- 4 *Entwicklung eines Lebensmittelclusters*
- 5 *Aufbau eines professionellen Investorenservices und Verbesserung der Außendarstellung*
- 6 *Hospitationsprogramm Verwaltung - Wirtschaft*



Bild: Sabine Zeuner

turiert aufbauen: Was wollen wir und wie können wir das erreichen? Das Konzipieren hat richtig Spaß gemacht. Ich habe in Brüssel hospitiert und dabei wertvolle Kontakte geknüpft – nicht nur für die späteren LEADER-Kulissen, sondern auch für den Zweckverband High-Speed-Netz Rhein-Neckar. So konnten wir auch die Zuständigen im Land überzeugen. Wir waren die ersten, die komplett auf Glasfaser gesetzt haben. Ein ambitioniertes Ziel, aber wie wichtig es ist, hat die Pandemie gezeigt. Innovatives Thema war auch die Zukunft des Handels. Dann stieß Frau Köllner-Kleinemeier zum Team, die aus der Wirtschaftsberatung kam. Sie hat die Sichtweise und den Bedarf der Unternehmen eingebracht. Ebenso bedeutend war die Förderung des Ländlichen Raums.

Was war die größte Herausforderung?

Man hat Bereiche besetzt, die schon besetzt waren – oder von denen die anderen Akteure dachten, sie seien schon besetzt. Dabei das



Der Gewinn der LEADER-Kulissen zählt zu den großen Erfolgen für Drescher. Bild: MLR / Jan Potente

nötige Vertrauen aufzubauen, zu zeigen, dass es uns allen nützt, wenn wir hier aktiv sind, war die Hauptaufgabe. Und natürlich war eine große Herausforderung auch das Zeitproblem – wir waren ja nur zu dritt. Wir haben nichts ausgelassen, jedes Thema aufgegriffen, und das mit wenig Personal: Wir hatten nur zwei Vollzeitstellen.

Und der schönste Erfolg?

Das war ganz klar, als wir die zwei LEADER-Kulissen gewonnen haben. Es war unheimlich viel Arbeit, den Kraichgau haben wir fast komplett selbst gemacht, wir hatten keinen Dienstleister. Wir haben also viel recherchiert, viele Akteure mit ins Netzwerk aufgenommen. Umso schöner, dass es geklappt hat – und wie toll sich beide Kulissen entwickelt haben.

Wer hat dazu am meisten beigetragen?

Das ganze Team. Wir konnten uns aufeinander verlassen und haben sehr viel gearbeitet in der Zeit. Dazu zähle ich auch Herrn Dallinger: Ohne die Unterstützung von oben hätte das nie so geklappt.

Was war die wichtigste Lektion Ihrer Amtszeit?

Dass man manchmal die besten Konzepte haben kann, es aber noch wichtiger ist, die Stakeholder und Entscheider davon zu überzeugen.

Was wünschen Sie der Wirtschaftsförderung für die nächsten zehn Jahre?

Viele Erfolge in den Projekten, dass das Team weiterhin so super zusammenarbeitet, dass man Rückschläge gut wegsteckt und immer neue Chancen generiert.

Die Visitenkarte für den Kreis

Der Investorenservice



Eine zentrale Anlaufstelle für alle: Unternehmen, die ein geeignetes Gewerbegrundstück, Büro-, Hallen- oder Ladenflächen suchen, sind beim Investorenservice an der richtigen Adresse – ebenso wie Kommunen, die Flächen oder Immobilien anbieten möchten.

Der Rhein-Neckar-Kreis lockt Investoren mit guten Wirtschaftsdaten und einer ausgezeichneten Infrastruktur. Das Problem: Flächen sind rar. Das macht die Aufgabe des Investorenservices umso wichtiger: Er hilft

STRATEGISCHES ZIEL:

**Wirtschaftsfreundliche
Verwaltung**



- Michael Schroeter, Geschäftsführer
Lagra Systemtechnik GmbH

”

Unser Unternehmen ist bereits seit der Gründung vor über 50 Jahren im Rhein-Neckar-Kreis angesiedelt. Nicht zuletzt die ausgezeichnete Infrastruktur macht den Standort für uns attraktiv. Als klar war, dass wir uns räumlich vergrößern müssen, stand von Anfang an fest: Auch die neue Immobilie muss im Rhein-Neckar-Kreis liegen! Die Wirtschaftsförderung hat uns bei der Suche stark unterstützt.

“

”

Die tolle Unterstützung durch die Stabsstelle Wirtschaftsförderung des Kreises nutzen wir gerne. Innovative Unternehmen konnten wir dadurch für Helmstadt-Bargen gewinnen, die ihr großes Interesse an einem Standort bei uns ausgesprochen haben. Die konstruktive und engagierte Unterstützung war nicht nur im Findungsprozess sehr hilfreich und zielführend.

“

- Wolfgang Jürriens, Bürgermeister von Helmstadt-Bargen



Investoren bei der Suche nach geeigneten Immobilien und Entwicklungsflächen, vermittelt Kontakte zu Kommunen und örtlichen Entscheidungsträgern und informiert über die Gewerbeflächenentwicklung im Kreis sowie über zukünftige Planungen.

„Wir sind oft die erste Visitenkarte für den Kreis“, sagt Dr. Anja Brandt, die das Sachgebiet betreut. Deshalb sei es hier besonders wichtig, serviceorientiert zu arbeiten und

sich für jedes einzelne Unternehmen Zeit zu nehmen.

Schwerpunkt der Arbeit ist dabei die Bearbeitung der Standortanfragen. Der genaue Bedarf eines Investors wird im gemeinsamen Gespräch ausgelotet. „Man muss gut zuhören und, wenn man einen Wunsch nicht genau erfüllen kann, auch mögliche Alternativen erörtern“, so Brandt. Danach gilt es, das passende Angebot zu finden.

„Am schönsten ist es, wenn nicht nur eine Ansiedlung klappt, sondern sich noch ein längerfristiger Kontakt entwickelt“, findet Brandt. Gerne vermittelt sie über eine Immobilie oder Fläche hinaus auch noch Kontakte in passende Netzwerke der Wirtschaftsförderung oder zur Fördermittelberatung. Nicht zuletzt unterstützt sie Investoren auch beim Thema Nachhaltigkeit: mit Ideen für eine nachhaltige Bauweise und Nutzung der Fläche bzw. Immobilie und entsprechenden Kontakten.

Fachkräfte finden und fördern

Kontaktstelle Frau und Beruf

Ein komplexes Problem, mehrere ineinandergreifende Lösungen: Der Fachkräftemangel macht auch Unternehmen im Rhein-Neckar-Kreis zu schaffen. In einer Unternehmensbefragung der Wirtschaftsförderung (2019) gaben 86 Prozent der Betriebe an, Probleme bei der Besetzung freier Stellen zu erwarten, über 90 Prozent fanden, es gebe zu wenig Bewerberinnen und Bewerber.

Um diesem Problem zu begegnen, hat sich der Rhein-Neckar-Kreis für eine vernetzte Lösung entschieden: Er ist Teil der **Fachkräfteallianz Rhein-Neckar**, die das Wirtschaftsministerium des Landes Baden-Württemberg 2011 gemeinsam mit zehn anderen jeweils regional orientierten Allianzen ins Leben gerufen hat. Ziel ist es, kleine und mittlere



**Allianz für Fachkräfte
Baden - Württemberg**

Unternehmen im Wettbewerb um die besten Köpfe und Talente zu unterstützen. Neben dem Rhein-Neckar-Kreis, auf Arbeitsebene vertreten durch die Stabsstelle Wirtschaftsförderung, sind unter anderem die Agentur für Arbeit, die Kammern sowie die Städte Mannheim und Heidelberg innerhalb dieses Netzwerks vertreten und arbeiten auf mehreren Ebenen in verschiedenen Konstellationen zusammen.

Eine davon ist die unter der Leitung der Stadt Mannheim gemeinsam betriebene **Kontaktstelle Frau und Beruf Mannheim – Rhein-Neckar-Odenwald**. „Was hier gerade bei uns im Rhein-Neckar-Kreis besonders ist, ist die Ansiedlung der Kontaktstelle bewusst nicht im Bereich Gleichstellung, sondern bei der Wirtschaftsförderung“, sagt Johannah Illgner,



“
Fachkräftesicherung ist eine zentrale unternehmerische, aber auch wirtschaftspolitische Aufgabe, die von keinem Akteur allein bewältigt werden kann. Mit seinem Engagement in der Fachkräfteallianz Rhein-Neckar und im Welcome Center Rhein-Neckar setzt der Rhein-Neckar-Kreis wertvolle Akzente bei der Integration internationaler Fachkräfte in den regionalen Arbeitsmarkt.

*- Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut MdB, Ministerin für
Wirtschaft, Arbeit und Tourismus (Foto: Stollberg)*

die das Sachgebiet für die Stabsstelle betreut. „Damit machen wir ganz deutlich: Frauen sind ein Wirtschaftsfaktor, Diversität ist ein Erfolgsfaktor!“

Die tägliche Arbeit der Kontaktstelle stützt sich auf zwei Säulen: Zum einen direkte Beratung beispielsweise für Frauen, die nach einer Familienphase zurück in den Beruf oder einen Neustart in eine andere Richtung wagen wollen. Hier ist nicht nur die reine Informa-

tionsvermittlung von Bedeutung, sondern auch die Anschub- und Unterstützungsfunktion der Kontaktstelle auf diesem manchmal etwas steinigem Weg.

Ebenso wichtig sind die Veranstaltungen, die die Kontaktstelle regelmäßig auch in Zusammenarbeit mit Partnern wie dem Welcome

Center (s. S. 32) organisiert. In Workshops oder Seminarreihen werden hier tieferegehende Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt, die für die

”

Seit 2016 arbeiten die Wirtschaftsförderung des Rhein-Neckar-Kreises und die Kontaktstelle Frau und Beruf Mannheim – Rhein-Neckar-Odenwald eng und vertrauensvoll zusammen. Wir freuen uns sehr, dass wir als Teil der Strategie der Wirtschaftsförderung zur Fachkräftesicherung beitragen können, indem wir Frauen in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützen und damit die Beschäftigungsquote von Frauen steigern.



*- Beate Reichelstein, Leiterin
Kontaktstelle Frau und Beruf
Mannheim - Rhein-Neckar - Odenwald*



Jobsuche von Bedeutung sind. Mit einigen Formaten wie etwa Informationsveranstaltungen oder einem Digital Lunch richtet sich die Kontaktstelle aber auch an die Wirtschaft: „Nicht nur Frauen müssen an sich arbeiten“, sagt Illgner, „auch Unternehmen brauchen Unterstützung, wenn es darum geht, Veränderung möglich zu machen.“

Fachkräfte willkommen!

Das Welcome Center Rhein-Neckar

Eine Möglichkeit, dem Fachkräftemangel zu begegnen und die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Wirtschaft zu erhalten, ist die Gewinnung internationaler Facharbeiter und Akademikerinnen. Deshalb hat das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg landesweit zehn Welcome Center geschaffen. Eines davon ist das Welcome Center Rhein-Neckar, eine gemeinschaftliche Einrichtung der Städte Mannheim und Heidelberg sowie des Rhein-Neckar-Kreises.

Das Welcome Center unterstützt und begleitet vor allem kleine und mittlere Unternehmen der Region bei der Gewinnung und Integration internationaler Fachkräfte. Unterstützung erhalten aber auch internationale Fachkräfte mit ihren Familien, internationale Auszubildende und Studierende sowie regionale Behörden und Organisationen.

„Ich freue mich jedes Mal, wenn es gelingt, jemanden einen Schritt weiterzubringen – ob

nun jemand einen Job gefunden hat oder ein Unternehmen neue Wege zur Integration seiner Fachkräfte geht“, sagt Lisa Sieckmeyer, die den Standort Rhein-Neckar-Kreis leitet.

Einzelberatungen machen allerdings nur einen Teil der Arbeit aus, wichtig sind auch Projektmanagement und Networking: Das Welcome Center übernimmt eine Schnittstellenfunktion und pflegt ein lebendiges Netzwerk mit anderen Akteuren auf dem Feld; dazu gehören IHK, HWK und Arbeitsagenturen ebenso wie Hochschulen und Anbieter von Weiterbildungen oder Sprachkursen. Mit diesen Partnern organisiert das Welcome Center regelmäßig Informationsveranstaltungen, aber auch Netzwerk-Events wie ein Barcamp, auf dem internationale Studierende mit Unternehmen der Region Zukunftsfragen diskutieren und wichtige Kontakte knüpfen. So trägt das Welcome Center dazu bei, die Region als attraktiven Arbeits- und Lebensstandort international bekannter zu machen.



Foto: Malix



- Anita Kisilu,
Business Process Associate Consultant, SAP SE

”

Es kann einem zu Beginn Angst machen, so ganz alleine hierher zu kommen, aber es gibt überall sehr hilfsbereite Menschen. Das mag ich ganz besonders an Deutschland.

”

Für die Firma K.-H. Weidler GmbH spielt das Thema „internationale Fachkräfte“ eine sehr große Rolle. Wir sind schon seit vielen Jahren aktiv, was die Rekrutierung internationaler Fachkräfte angeht. Eine große Unterstützung war von Anfang an das Welcome Center, welches uns immer tatkräftig zur Seite stand.

- Volker Weidler,
Geschäftsführer K.-H. Weidler GmbH

”

Der Fachkräftemangel ist eine sehr konkrete Herausforderung für die Unternehmen im Rhein-Neckar-Kreis, die ohne eine Internationalisierung des Arbeitsmarkts nicht zu meistern ist. Dabei wollen wir Akteure auf allen Seiten mit Rat und Tat zur Seite stehen.



- Aline Plachky,
Standortleitung Heidelberg

Mehr Kompetenz in der Gruppe

Netzwerkarbeit

Voraussetzung für ein effizientes Handeln der Wirtschaftsförderung ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung. Durch enge Abstimmung und Kooperation will die Stabsstelle optimale Mehrwerte für die Region schaffen: Sie gibt Auskunft und berät zu Netzwerken und Clustern, vermittelt Interessenten qualifizierte Kontakte zu Hochschulen, Behörden und anderen Unternehmen. Vor allem aber leistet sie selbst aktive Netzwerkarbeit, indem sie mehrere Netzwerke und Cluster betreut oder intensiv begleitet: Die Kompetenzgruppe, der Expertenkreis, das Netzwerk Smart Production, die Fachkräfteallianz Rhein-Neckar (s. S. 30) und das Lebensmittelnetzwerk food.net:z (s. S. 38).

Eine besonders herausragende Rolle dabei hat die **Kompetenzgruppe**. Sie wurde bereits 2012 auf Initiative der Stabsstelle gegründet und hat sich mittlerweile als wichtige Informations- und Netzwerkplattform für die Wirtschaftsförderung auf Kreisebene etabliert. In diesem Netzwerk arbeiten Bürgermeister, die Wirtschaftsförderungen der kreisansässigen Kommunen, die Metropolregion Rhein-Neckar, die Kammern, die Agentur für Arbeit, der BDS sowie Vertreterinnen und Ver-

treter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände zusammen. Zweimal im Jahr trifft sich die Gruppe zu einer intensiven Arbeits-tagung. Dabei wird nicht nur der regionale Erfahrungs- und Meinungsaustausch und damit die Vernetzung innerhalb des Kreises gefördert: Vor allem erhält die Wirtschaftsförderung über diesen Austausch regelmäßig wichtige Impulse für die Ausrichtung ihrer eigenen Arbeit und lässt sich auch in ihrer konkreten Aufgabenerfüllung beraten.

Auch der **Expertenkreis** spielt eine wichtige Rolle für die Strategie der Wirtschaftsförderung: Dieses Gremium spiegelt die Unternehmenssicht im Kreis wider; hier stimmt der Rhein-Neckar-Kreis seine strategischen Zielsetzungen mit repräsentativen Unternehmensvertreterinnen und Unternehmensvertretern ab. Neben Führungspersonen aus kreisansässigen Unternehmen, Banken und Kammern sind auch Repräsentanten aus dem Verband Region Rhein-Neckar sowie dem

”

In der Kompetenzgruppe herrscht eine gute, konstruktive Zusammenarbeit. Ich schätze den offenen Austausch sehr: Es ist wertvoll zu hören, wie die anderen Kommunen Problemen begegnen oder an die aktuellen Themen herangehen.

- Susanne Nisius,

Leitung Wirtschaftsförderung Walldorf





KLIMA ARENA





- Andreas Zawatzky, Geschäftsführer
Mobilcenter Zawatzky GmbH

Bund der Selbständigen vertreten. Die Mitglieder des Expertenkreises treffen sich einmal pro Jahr im Landratsamt des Rhein-Neckar-Kreises. Dabei präsentiert die Wirtschaftsförderung aktuelle Projekte und bricht richtungsweisende Themen oder Megatrends auf Kreisebene herunter, bevor in gemeinsamer Diskussion weitere Schritte besprochen, verabschiedet und entsprechend von der Stabsstelle umgesetzt werden. So werden über dieses Gremium wichtige gemeinsame Entwicklungslinien und -projekte zur Standortstärkung identifiziert und mit den jeweiligen Partnern innerhalb und außerhalb der Verwaltung umgesetzt.

Im Expertenkreis haben die Teilnehmenden aber auch die Möglichkeit, direktes Feedback zu geben oder eigene aktuelle Schwerpunktthemen vorzubringen. Diese werden dann im Kreis aufgenommen und besprochen; oft ergeben sich schon dabei Lösungen, von denen alle profitieren.

”

Durch die regelmäßigen Treffen stärken wir die Region als wichtigen Wirtschaftsstandort. Der Austausch zielt auf aktuelle Themen, wie die Digitalisierung und die Veränderung der Mobilität ab. Das ermöglicht es uns, dem Teilnehmerkreis und der Wirtschaftsregion, uns den neuen Herausforderungen bereits mit einem Plan zu stellen und die Zukunft positiv zu beeinflussen.

”

Netzwerkarbeit ist wichtig. Wichtiger denn je, da die Themen, die uns alle beschäftigen – auch im Handwerk – immer komplexer werden. Der Expertenkreis ermöglicht den „Blick über den Tellerrand“.



- Jens Brandt, Hauptgeschäftsführer der
Handwerkskammer Mannheim und Rhein-Neckar-Odenwald



Gründung des Netzwerks Smart Production im Jahr 2016.

Foto: Stadt Mannheim

Das **Netzwerk Smart Production** (NSP) schließlich wurde im Jahr 2016 unter Federführung der Wirtschafts- und Strukturförderung der Stadt Mannheim ins Leben gerufen. Es soll regionale Unternehmen im Wettrennen der Digitalisierung bestmöglich unterstützen und die Potentiale der Metropolregion bündeln oder aktivieren.

Die Stabsstelle Wirtschaftsförderung übernimmt im Netzwerk gemeinsam mit der Stadt Mannheim das Clustermanagement. Sie ist betraut mit der Ansprache und Gewinnung

neuer Netzwerkmitglieder, initiiert themenspezifische Workshops und Veranstaltungen, vermittelt Interessierten Kontakte zu bestehenden Angeboten und unterstützt bereits aktive Netzwerkpartner dabei, anwendungsorientierte Projekte umzusetzen.

Diese aktive Beteiligung etabliert den Rhein-Neckar-Kreis als starken Akteur in einem regionalen Kompetenznetzwerk, das sich mit einem der drängendsten Themen der digitalen Transformation beschäftigt: In der Industrie 4.0 wird die industrielle Produktion

”

Das Netzwerk Smart Production leistet wichtige Arbeit und bringt Innovationen aus und für Unternehmen der Region voran. Deshalb freuen wir uns, dass die interkommunale Zusammenarbeit mit dem Rhein-Neckar-Kreis hier so gut funktioniert.

- Christiane Ram,
Leitung Wirtschaftsförderung Stadt Mannheim



mit moderner Informations- und Kommunikationstechnik verzahnt.

Das NSP stellt eine deutschlandweit einzigartige Technologieplattform für Wachstum und Innovation in diesem Bereich dar. Es vernetzt regionale Unternehmen aus Produktion und IT mit der Wissenschaft. Das regt den Wissens- und Technologietransfer an und konkrete Gemeinschaftsprojekte werden realisiert.



Vom Feld bis in den Supermarkt

Das Lebensmittelnetzwerk food.net:z

Schon 2012 stand das Ziel mit oben auf der Liste der Wirtschaftsförderung: Die starken Unternehmen und anderen Akteure der Lebensmittelbranche, die im und um den Rhein-Neckar-Kreis zuhause sind, sollten untereinander besser verknüpft werden. Aus den anfangs noch losen Netzwerktreffen wurde 2018 mit Gründung des Lebensmittelnetzwerks food.net:z ein offizieller Verein mit fester Struktur und nachhaltigem Entwicklungsplan. Aus den elf Mitgliedern bei Gründung sind mittlerweile 28 geworden.

Heute ist food.net:z das einzige vom Wirtschaftsministerium anerkannte Food-Cluster in Baden-Württemberg und adressiert meh-

re Handlungsfelder: Zum einen Vernetzung innerhalb der Metropolregion und Schaffung von Synergieeffekten, zum zweiten Verbesserung der Sichtbarkeit und des Vertrauens in die Branche. Hinzu kommen die Themen Innovation und Wissenstransfer. Wichtige Veranstaltungsbausteine hier sind vor allem die Fokusgruppen, in denen sich ausschließlich Mitglieder auf operativer Ebene regelmäßig und vertrauensvoll zu Themen wie Qualitätsmanagement, Nachhaltigkeit, Digitale Kommunikation und Start-ups austauschen. Auch für Interessierte außerhalb des Clusters zugänglich sind die Foren, die sich intensiv jeweils einem branchenrelevanten Thema

”

Mit unserem Kooperationsgedanken können wir aktuelle Herausforderungen gemeinsam angehen und steigern sogar die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen: Die kleinen Unternehmen profitieren von den Großen und umgekehrt.

- Dr. Helmut Gerlach,
Naturin Viscofan GmbH,
Vorstandsvorsitz food.net:z



widmen. Seit Ende 2020 bietet food.net:z außerdem Fachseminare an.

Die Geschäftsführung liegt bei Isabel Bergerhausen von der Stabsstelle Wirtschaftsförderung. „In der Geschäftsstelle haben wir einen sehr guten Überblick über die Unternehmen der Region und können schnell Kontakte vermitteln oder Basis-Services anbieten wie den Verweis auf weiterführende Angebote, Institutionen oder Projekte“, erklärt sie. „Durch die enge Verzahnung und Unterstützung anderer





Die Gründungsmitglieder 2018.

Initiativen und Projekte im regionalen Bereich entwickeln sich wiederum neue Schnittstellen, um beispielsweise Fördertöpfe zu erschließen.“

Durch diese intensive Netzwerkarbeit hat sich food.net:z in der Region als Anlaufstelle für Unternehmen jeder Größe – vom Start-up bis zum multinationalen Großunternehmen – aus allen Bereichen der Lebensmittelwirtschaft etabliert. Der Verein bildet die gesamte

Wertschöpfungskette ab: vom Feld bis in den Supermarkt. Erzeuger, Weiterverarbeiter und Produzenten, Groß- und Einzelhandelsunternehmen, Zulieferer, Logistikunternehmen, Dienstleister sowie Akteure aus der Wissenschaft: Sie alle haben ihren festen Platz in diesem für Baden-Württemberg einzigartigen Netzwerk.

”

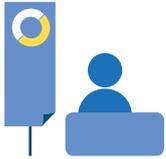
Durch food.net:z haben wir als Start-up die Möglichkeit, uns mit großen Playern aus der Region zu vernetzen und Synergien zu schaffen. Das hilft uns nicht nur beim Wachsen, sondern fördert auch den Austausch zwischen den Unternehmen. Denn gemeinsam können wir Herausforderungen bewältigen und innovative Ideen etablieren.

*- Julia Piechotta, Gründerin
Spontainable GmbH*

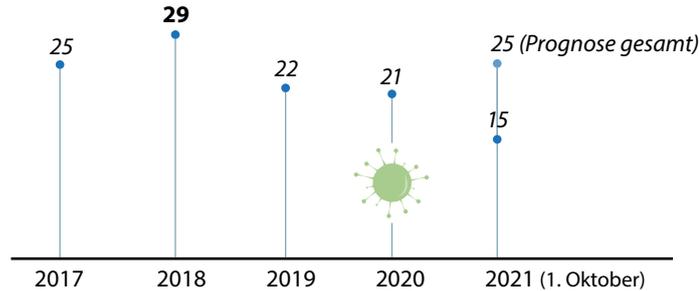


Zahlen, Daten, Fakten

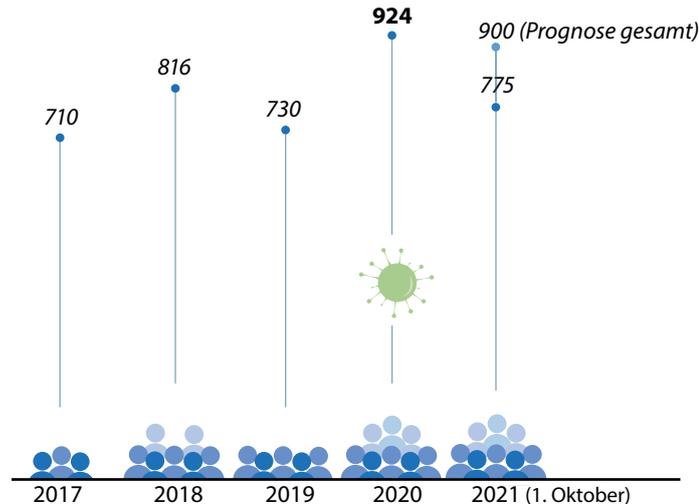
Statistik der Wirtschaftsförderung



Veranstaltungen der
Wirtschaftsförderung



Besucher bei
Veranstaltungen der
Wirtschaftsförderung



Beratungen



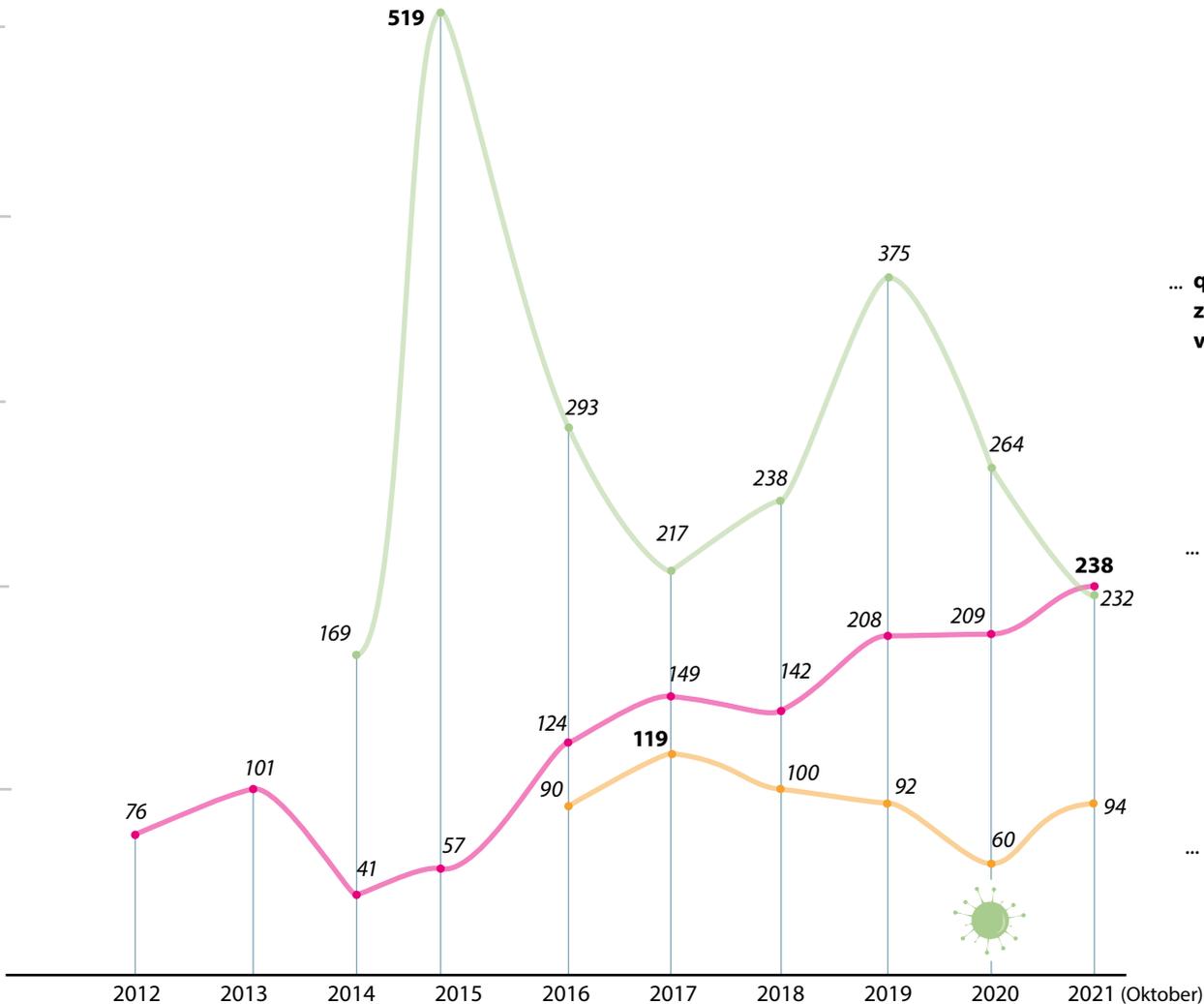
... **qualifizierte Beratungen zur Inanspruchnahme von Fördermitteln**



... **der Kontaktstelle Frau & Beruf**



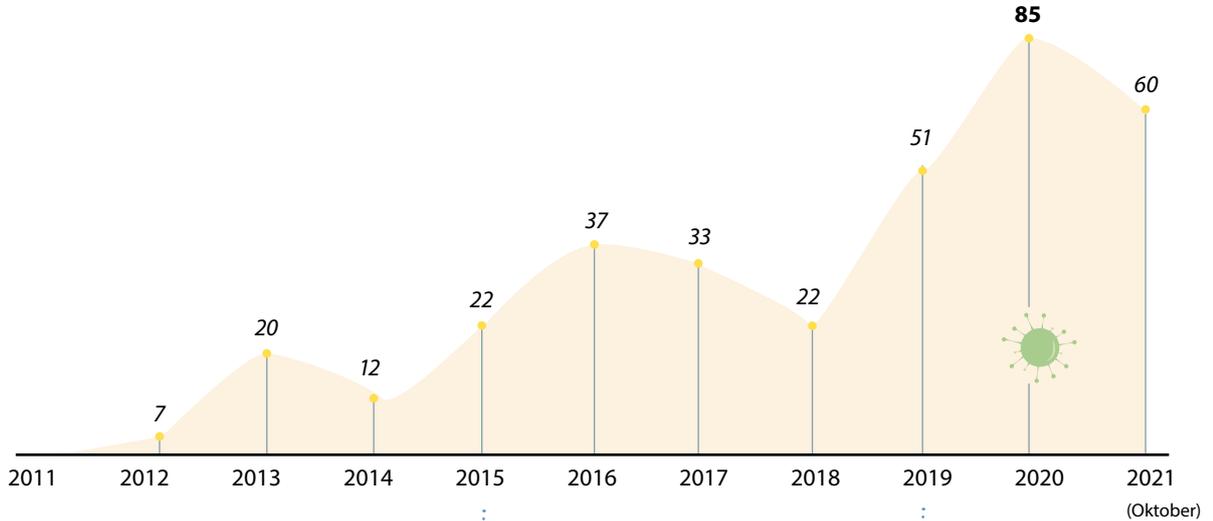
... **des Welcome Centers**
(Standorte Mannheim, Heidelberg und Rhein-Neckar-Kreis)





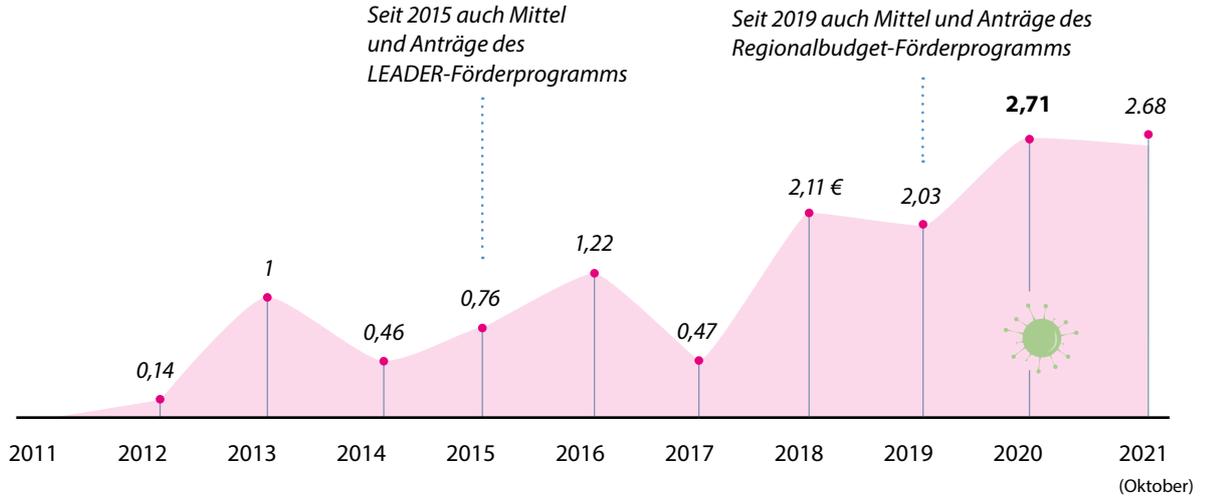
Eingereichte Förderanträge*

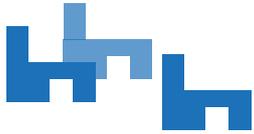
*Anzahl der Förderanträge von Kommunen oder Unternehmen, die mit Unterstützung der Wirtschaftsförderung eingereicht wurden, ab 2017 inkl. Anzahl eigener Förderanträge.



Akquirierte Fördermittel*

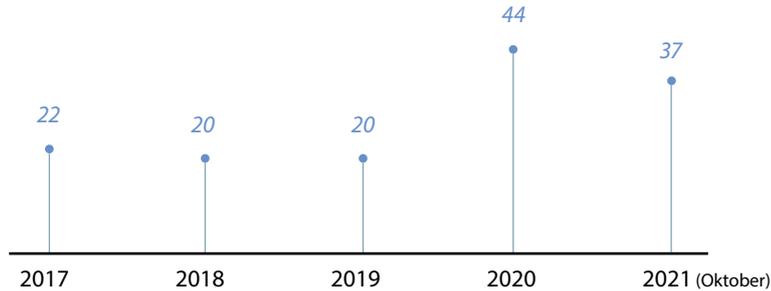
*Höhe der akquirierten Mittel durch Förderprogramme auf Initiative oder mit Unterstützung der Wirtschaftsförderung. Angabe in Mio. Euro.





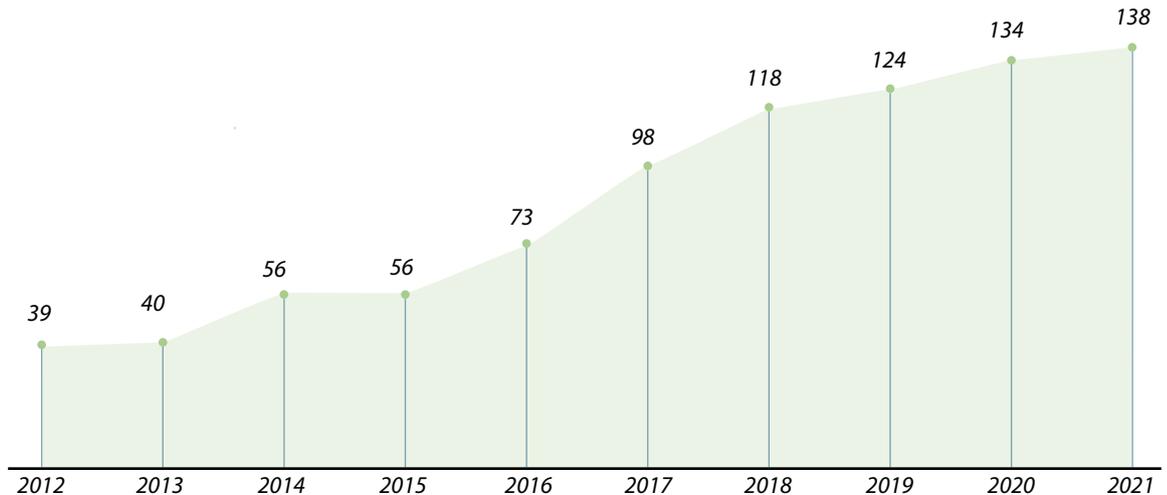
Vermittelte ansiedlungs- interessierte Unternehmen*

*an kommunale Partner



Mitglieder in unseren Netzwerken*

*Unternehmen,
Institutionen und Verbände



”

Eine demokratische und bürgernahe Europäische Union lebt von der Beteiligung und der Stärke ihrer Landkreise und Regionen. Die großen Herausforderungen wie Klimawandel, Digitalisierung oder wirtschaftlicher Strukturwandel erfordern gemeinsames europäisches Handeln und machen die Beteiligung der Landkreise wichtiger denn je.

- Dr. Franziska Brantner MdB, Sprecherin für Europapolitik der Fraktion Bündnis90/DIE GRÜNEN
(Foto: Freundt)



” Das Europabüro der baden-württembergischen Kommunen in Brüssel lebt durch die Rückmeldungen aus den Gemeinden, Städten und Landkreisen aus Baden-Württemberg. Europa ist dabei kein Fremdwort, sondern eine Selbstverständlichkeit – beispielhaft dafür steht unter anderem der Rhein-Neckar-Kreis. Gerade jetzt – mit dem „Grünen Deal“ und nach Corona – gilt es umso mehr, die kommunalen Interessen aus Baden-Württemberg in Brüssel gegenüber den EU-Institutionen zu vertreten und insbesondere auch für die notwendige Unterstützung der kommunalen Daseinsvorsorge einzustehen. Denn Europas Zukunft wird vor Ort gemacht – in den Gemeinden, Städten und Landkreisen.

- Patrick Wegener, Leiter Europabüro der baden-württembergischen Kommunen



”



Delegationsfahrt mit Landrat Stefan Dallinger nach Brüssel.

Die Europäische Union bietet Unternehmen viele Chancen und Möglichkeiten zur Weiterentwicklung. Ob umfassende Recherche, frühzeitige Informationen, professionelle Kommunikation oder die kompetente Unterstützung bei der Vermittlung von Kooperationspartnern für EU-Projekte: Der Rhein-Neckar-Kreis hat Europa fest im Blick.

Die Wirtschaftsförderung versteht sich dabei als Bindeglied zwischen europäischer und kommunaler Ebene. „Immer mit einem Ohr an Brüssel“, so lautet die Devise. Wissen, was bei den Entscheidungsträgern in der EU gerade los ist – das ist wichtig für die eigene strategische Ausrichtung und Netzwerkmöglichkeiten, aber auch, um Anfragen besser beantworten zu können.

Die Stabsstelle gibt Auskunft und berät Interessierte zu europäischen Fragestellungen, beispielsweise zu EU-Zertifizierungen, und natürlich auch zu Fördermöglichkeiten. Gleichzeitig positioniert sie den Kreis durch Delegationsfahrten oder Netzwerkarbeit auf europäischer Ebene. Sie vertritt den Kreis im Rat der Gemeinden und Regionen Europas und gehört dort zum Arbeitskreis der EU-Förderreferentinnen und -referenten sowie zum Arbeitskreis der jungen lokalen und regionalen Mandatsträgerinnen und Mandatsträger.

Nicht zuletzt hilft die Stabsstelle, sowohl bei Wirtschaftsakteuren als auch in der breiten Bevölkerung das Verständnis für die Arbeit der EU zu fördern. Sie unterstützt entspre-

Ein Ohr an Brüssel

Aktiv in Europa



chende Aktionen des Landratsamtes wie beispielsweise die Ausstellung „Wozu EU?“ und organisiert einmal pro Jahr selbst eine Info-Veranstaltung; im Jahr 2020 etwa einen Webtalk mit einem Vertreter der DG Regio bei der Europäischen Kommission. So wird das oft allzu abstrakte Konstrukt EU zum nahbaren Helfer.

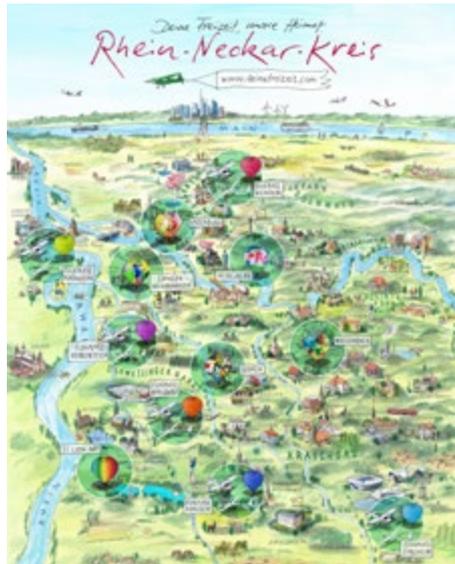
Potenzial vor der eigenen Haustür

Tourismus und Freizeit

Die Wirtschaftsförderung des Rhein-Neckar-Kreises arbeitet im Bereich Tourismus- und Freizeitwirtschaft eng mit den Touristikgemeinschaften der Region, den beiden Naturparks und weiteren Akteuren zusammen. „Wir übernehmen die Aufgaben, die Einzelne nicht leisten können, und koordinieren kreisweit und kreisübergreifend Projekte und Maßnahmen, von denen möglichst ein Großteil der Städte und Gemeinden profitiert“, erklärt Beate Otto, Tourismusbeauftragte des Kreises. Oft übernimmt sie eine Initiatorenrolle und gibt Starthilfen, wo Bedarf und Potential erkannt werden.

In ihren Netzwerktreffen diskutieren die Touristiker der Region aktuelle Herausforderungen, Trends und Themen. Daraus hat die Wirtschaftsförderung Schlüsselprojekte abgeleitet, die ihre Arbeit prägen. Unter anderem zählt dazu die Digitalisierung von Freizeitangeboten. Ein wichtiger Bestandteil ist der Aufbau einer zentralen Datenbank und die Ausspie-

lung touristischer Daten auf unterschiedlichen Plattformen wie dem Portal www.deinefreizeit.com. Durch den Einsatz moderner Technik werden Erlebnisangebote geschaffen (s. S. 25). Besondere Bedeutung hat die Förderung des Radverkehrs durch die Schaffung attraktiver Angebote wie RadSERVICE-Stationen und zu-



STRATEGISCHES ZIEL:

**Lebenswerter
Naherholungsraum
mit attraktiven
Angeboten**

letzt das Programm der RadGuides Rhein-Neckar: öffentlich geführte Radtouren, angereichert mit wissenswerten Informationen über Natur und Landschaft sowie Land und Leute. Vergessene Bahnstrecken werden hier ebenso erkundet wie der Neckarlauf zu Zeiten des Homo heidelbergensis. Genießer können sich die bei der „Spargel und Wein“-Tour angefertigten Kalorien direkt wieder abtrainieren. Von diesem Konzept ist Beate Otto so überzeugt, dass sie sich selbst zum RadGuide hat ausbilden lassen: „Wir haben so viel Abwechslung und interessante Kleinode innerhalb weniger Kilometer – vom Mittelgebirge über die flacheren Flusslandschaften bis in den Kraichgau. Dieses Potenzial vor der eigenen Haustür zu zeigen, macht einfach Spaß!“



Starke Stimme für einen starken Standort

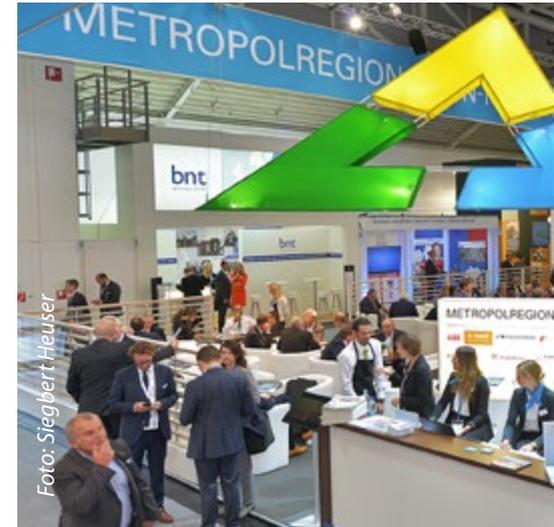
Standortmarketing

Der Rhein-Neckar-Kreis ist ein wirtschaftsstarker und lebenswerter Landkreis. Eine zentrale Aufgabe der Stabstelle Wirtschaftsförderung ist es, diese Botschaft sowohl regional als auch überregional zu verbreiten. Gemeinsam mit Partnern wie der Metropolregion Rhein-Neckar, den 54 kreisangehörigen Kommunen oder auch Institutionen wie der Industrie-

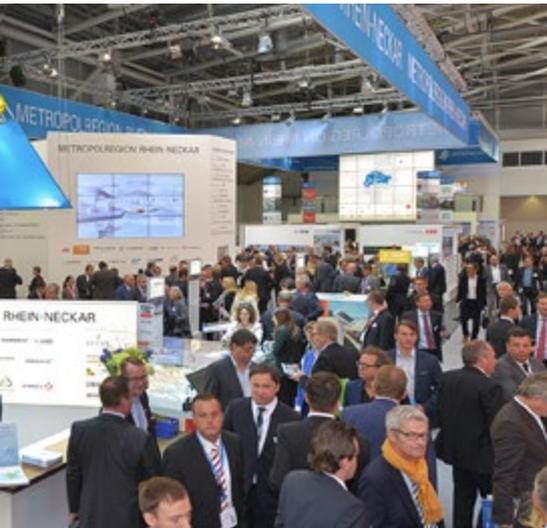
und Handelskammer und der Handwerkskammer arbeitet die Wirtschaftsförderung daran, die Identifikation der regionalen Wirtschaftsakteure mit dem Standort zu stärken und um nationale wie internationale Investoren zu werben. „Die Zusammenarbeit auf diesem Gebiet läuft hervorragend; schließlich gewinnen wir alle, wenn wir die Region

gemeinsam voranbringen“, erklärt Patrick Schütz, der das Sachgebiet betreut.

Grundlage für das Standortmarketing ist eine solide Zahlenbasis. Um diese zu erhalten, werden zentrale Wirtschaftsindikatoren des Kreises ebenso regelmäßig statistisch ausgewertet wie die Kennzahlen der eigenen Arbeit



der Stabsstelle. Außerdem führt die Wirtschaftsförderung in mehrjährigen Abständen Unternehmensbefragungen durch, mit der die Bedarfe der ortsansässigen Unternehmen erfasst werden; die letzte Befragung im Jahr 2019 beispielsweise ergab als wichtigste Handlungsfelder Digitalisierung und Fachkräftemangel.



In der alltäglichen Arbeit der Stabsstelle hat das Standortmarketing auf zahlreiche verschiedene Bereiche Einfluss; so etwa auf das Fachkräftemarketing, aber natürlich auch auf die Öffentlichkeitsarbeit für verschiedene Projekte und die Online-Kommunikation über Portale wie www.deinfoerderprojekt.de, www.deinefreizeit.com oder einen monatlichen Newsletter, der aktuelle Meldungen nicht nur zur Arbeit der Stabsstelle, sondern auch zu relevanten Förderprogrammen oder Neuigkeiten aus dem Netzwerk veröffentlicht.

Genuines Standortmarketing betreibt die Stabsstelle Wirtschaftsförderung vor allem auf fachrelevanten Messen. Hier organisiert sie Teilnahmen, Veranstaltungen und Auftritte. Auf der internationalen Immobilienmesse Expo Real etwa ist sie regelmäßiger Partner der Metropolregion Rhein-Neckar. Zudem engagiert sich der Rhein-Neckar-Kreis auch beim Existenzgründungstag START Rhein-Neckar: Im Jahr 2021 als Hauptpartner, im Jahr zuvor sogar als Veranstalter. Landrat Stefan Dallinger eröffnete die Veranstaltung 2020.

Die „WiFö“ wächst...

...mit ihren Aufgaben!

Rückblick: Pressemitteilung vom 16.08.2012

„Das Team der noch jungen Stabsstelle Wirtschaftsförderung und Europa des Rhein-Neckar-Kreises ist komplett. Mit dem ersten Arbeitstag von Diplom Verwaltungswirtin (FH) Barbara Schäuble Anfang dieses Monats ist auch die Stelle der Fördermittelberatung besetzt. Genau zur richtigen Zeit, denn Frau Schäuble ist unter anderem für das Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum im Rhein-Neckar-Kreis zuständig. Bis zum 31. Oktober 2012 können Anträge in den Förderschwerpunkten Wohnen, Arbeiten und Grundversorgung eingereicht werden. Gefördert wird beispielsweise die Erstellung von Wohnraum innerhalb historischer Ortslagen oder die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen. Generell gilt es Unternehmen und Kommunen einen Weg durch den sprichwörtlichen Förderdschungel zu bahnen und neue Fördermöglichkeiten für den Kreis zu erschließen (...).“



1. Danyel Atalay: Leitung
2. Isabel Bergerhausen: Netzwerke & Cluster
3. Dr. Anja Brandt: Investorenservice
4. Johannah Illgner: Kontaktstelle Frau und Beruf Mannheim - Rhein-Neckar - Odenwald
5. Sabine Metzger: Öffentlichkeitsarbeit
6. Beate Otto: Tourismus & Freizeit
7. Sven Pichler: Teamassistentz
8. Barbara Schäuble: Fördermittel, Europa
9. Patrick Schütz: Projektmanagement
10. Lisa Sieckmeyer: Welcome Center
11. Julia Sliwinski: Projektmanagement



5

10

8

9

11

2

1

7

6

4

3



Impressum

Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis
Stabsstelle Wirtschaftsförderung
Kurfürsten-Anlage 38-40
69115 Heidelberg